

Gut informiert ins Wochenende

Die **FREITAGSAUSGABE**
der Schlossparkfreunde

Nr. 36 / 4. Jahrgang **04.05.2007**

www.schlosspark – braunschweig.de

V.i.S.d.P. Dr. Michael Kaps technik@schlosspark-braunschweig.de



Walter Brune: Nero hat seine Stadt mit Feuer zerstört. Viele Bürgermeister unserer Städte zerstören diese mit dem Verlagern des Einzelhandels in seelenlose, nach innen gekehrte Shoppingcenter. Das ist dauerhafter als die Wirkung von Feuer.

Ist alles wie versprochen?

Reaktionen auf das ECE-Einkaufszentrum und seine Fassaden

„Das alte Schloss ist natürlich nicht wiederhergestellt worden, es ist ein Potemkinsches Dorf oder man kann auch Mogelpackung sagen. Da ist eine reine Fassade aufgebaut worden.“ Diese Aussage von Herrn Possemeyer stellte Herr Dr. Hoffmann wenige Wochen vor der Kommunalwahl als Fehlinformation dar und korrigierte: „Ich empfehle eine Baustellenbesichtigung, dann sieht man, dass das nicht eine bloße Fassade ist. Wir bauen dort tatsächlich mit der **Schlossrekonstruktion** das alte Schloss unter Verwendung alter Bauteile und hochwertigen Sandsteins **original 1:1** wieder auf.“ (BZ 15.7.06)

Ende März öffnete ECE den Portikus für die Massen. Einen „Original 1:1“-Wiederaufbau des Residenzschlosses bekam niemand zu sehen. Und Herr Dr. Hoffmann benutzte plötzlich fast die gleichen Worte wie Herr Possemeyer: "Es ist natürlich nicht das alte Schloss. Das weiß jeder. Weder ist es komplett aufgebaut noch wohnt der Herzog drin. Es ist der Aufbau der Schlossfassade und das ist dann das Schloss. Und das andere ist die Schloss-Arkade." (Herr Dr. Hoffmann in dem Dokumentarfilm „Das Shopping-Schloss“ gesendet am 1.4.07 auf N3)

Dr. Hoffmann: „Es ist natürlich nicht das alte Schloss. Das weiß doch jeder.“

Die Wahl ist gelaufen. Nun darf jeder wissen: Die Fassade ist das Schloss. Pressestimmen dazu:

Die Welt (30.3.): „Das Gesamtkonzept ist peinlich [...] – eine Stilwidrigkeit, die wehtut. Wenn diese Lösung eines für sich hat, dann dies: Sie diskreditiert Projekte dieser Art so gründlich, dass niemand wagen kann, sie noch einmal vorzuschlagen.“

Berliner Zeitung (31.3.): "Dieser Bau hat innerlich nichts, aber auch gar nichts vom Braunschweiger Schloss. [...] Wirklich gemein aber wird dieser Neubau erst durch die von den Berliner Architekten Alfred Grazioli und Wieka Muthesius entworfenen Fassade. [...] zum idyllischen Magni-Viertel [...] steht eine viergeschossige Betonwand, die man nicht einmal auf dem Land erlauben würde. Neben dieser in jedem Detail gegen die Stadt gewandten Architektur sind Bauten wie das einstige Horten-Kaufhaus mit seiner Fertigteilfassade [...] geradezu erlesene Meisterwerke."

Süddeutsche Zeitung (24.4.): „Sobald das Innenleben mit dem Augenschein nicht mehr harmoniert (in Braunschweig bemäntelt eine dünne Schlossfassade ein simples Einkaufszentrum), gerät auch das ästhetische Erleben zur kläglichen Disharmonie.“

DIE ZEIT (29.3.): "Ein absurderes Vexierspiel hat die Republik noch nicht gesehen: Direkt hinter dem hehren Rundbogenportal drängt sich plump eine Multifunktionsdecke ins Bild [...] damit es auch wirklich niemandem entgeht, dass in diesem Schloss vor allem eines regiert: das Prinzip Beliebigkeit.“

Fortsetzung auf der Rückseite

Besonders arg sind die Seitenfronten, aber auch die Sandsteinfassade ist ärgerlich

DIE ZEIT (29.3.) Fortsetzung: „Besonders arg sind die Seitenfronten: Dahinter sind Parkdecks untergebracht, die Fassaden sehen entsprechend aus. Eilig verputzt, die Fensterlöcher vergittert, so schäbig, dass sich selbst der Stadtbaurat dran stört und die Wände nun rasch hinter Bäumen und Efeu verstecken will. [...] Wer vor diesen Billigbauten steht, wünscht sich ganz dringend, die ganze Welt wäre ein rekonstruiertes Sandsteinschloss. Allerdings wünscht er sich das nur, solange er

sich die Fassade nicht genauer angesehen hat [...] für Detailblicke ist die Fassade nicht gemacht. Es sei denn, man will sich ärgern: darüber, wie Heinrich der Löwe hinter Taubengittern weggesperrt wird, wie lauter Strahler die Gesimse und Säulenplinthen überpickeln, wie Absperrgitter gusseiserne Brüstungen hinterfangen, Lüftungslöcher die Fugen punktieren und Löwenköpfe ein schützendes Blech aufgesetzt bekommen, sodass sie aussehen wie Kätzchen mit Kopftuch.“

Es wird erwartet, dass die Leute das Maul halten

Das Gerücht kursierte schon lange: Mitarbeiter der Stadtverwaltung sollten sich doch bitte von dem Braunschweiger Kinderbuchautor und Kolumnisten Hartmut El Kurdi fernhalten. Als die Leiterin der Öffentlichen Bücherei zum Braunschweiger Schul-Vorlesewettbewerb, bei dem Herr El Kurdi in der Jury saß, kein Grußwort sprechen durfte, fragten die GRÜNEN in einer Ratsanfrage nach: „Ist es wahr, dass es eine interne Anweisung an alle städtischen Institutionen gibt, sich an Veranstaltungen mit Hartmut El Kurdi nicht zu beteiligen?“

Wer eine ausweichende Antwort erwartet hatte, musste erkennen, wie sicher sich Herr Dr. Hoffmann und seine Mannschaft in Braunschweig inzwischen fühlen. "Eine entsprechende interne Anweisung an **alle** städtischen Institutionen", so antwortete die Stadtverwaltung offiziell und schriftlich, "gab es bisher nicht. Aus konkretem Anlass wurde dieses lediglich für den Fachbereich 41 [(Kultur) ...] verfügt. Die Anfrage wird aber zum Anlass genommen, nunmehr im Interesse einer gleichmäßigen und transparenten Verfahrensweise allen städtischen Institutionen eine entsprechende Weisung zu erteilen."

Begründet wird diese Weisung damit, dass "Herr Hartmut El Kurdi sich mehrfach und kontinuierlich in der Öffentlichkeit diskreditierend, verletzend und unflätig über den Oberbürgermeister geäußert" habe. Als Beleg fügt die Verwaltung einen Ausschnitt aus Hartmut El Kurdis Rede zur Menschenkette am 21.05.2005 bei: "Was soll man überhaupt dazu sagen? Dann ging mir aber auf, [...] das ist ja die Taktik, die hier von Dr. Hoffmann und seinen, na ja wie soll ich mal sagen, Freunden, Angestellten, Abhängigen gefahren wird. Ich meine jetzt seine

jetzigen Freunde, seine **früheren Freunde, die kommen ja erst im Juli nach Braunschweig**. Aber was ich sagen wollte, die Taktik ist ja die, es werden einfach, wie in diesem Fall, in der Nacht- und Nebelaktion Tatsachen geschaffen, auf ne ziemlich komische Art und Weise und dann wird erwartet, dass die Leute das Maul halten und ich finde, den Gefallen sollte man ihm nicht tun."

Die Hervorhebung in Fettdruck stammt von der Verwaltung und markiert, worüber sich der Oberbürgermeister ärgert:: die Erwähnung seiner NPD-Vergangenheit. Der Halbsatz bezieht sich auf den (damals bevorstehenden) NPD-Aufmarsch am 18.6.2005.

Der Deutsche Kulturrat zeigte sich in einer Stellungnahme „entsetzt“ und forderte den Braunschweiger Oberbürgermeister auf „diese Anweisung an die Verwaltung umgehend zurückzunehmen. Kritik an einem Oberbürgermeister ist selbstverständlich auch in Braunschweig erlaubt. Das Grundgesetz garantiert in Art. 5 die Meinungs- und Kunstfreiheit. Durch die von der Stadt Braunschweig verhängte Maßnahme wird dieses Recht auf eine unzumutbare Weise eingeschränkt. [...] Die Maßnahme betrifft nicht alleine den Künstler Hartmut El Kurdi, sondern ist dazu geeignet, ein Gefühl der Angst unter den Künstlern in Braunschweig zu verbreiten, dass Kritik am Oberbürgermeister dazu führen kann, in Bann gelegt zu werden. Auch in Braunschweig sollte man jedoch zur Kenntnis nehmen, dass das Mittelalter vorbei ist.“ Die Schlossparkfreunde können ergänzen, dass der Bann nicht nur gegen Hartmut El Kurdi ausgesprochen wurde.

Nicht alle zahlen das gleiche für ihr Abwasser

Eine Bürgerfrage zur Ratssitzung am 18.7.06 brachte zu Tage, dass der Bauträger des ECE-Centers keine Gebühr nach der in die städtischen Kanäle eingeleiteten Menge des abgepumpten Grund- und Bauwassers bezahlt. Stattdessen wurde eine Pauschale erhoben. In der Bauausschusssitzung am 30.10. begründete Herr Zwafelink dies so: "Wenn jemand an beliebiger Stelle in der Stadt für kurze Zeit Bauwasser einleitet, dann machen wir sozusagen ein Rundum-Sorglos-Paket, aber auch als Entgeltgeschäft, nicht als Gebühr, bloß wir nehmen dann als Maßstab für dieses Entgelt die Gebühr, weil wir sagen, es ist ja eine Vollkostenpauschale.“ In beiden Sitzungen sagte Herr Zwafelink,

dass die Menge des eingeleiteten Abwassers nicht gemessen worden sei. Anderes zeigte allerdings die Akteneinsicht der BIBS. Nach ihren Aussagen gibt es Messergebnisse über ca. 206.000 Kubikmeter eingeleitetes Bau- und Grubenwasser. In der Bauausschusssitzung am 14.3. bestritt Herr Zwafelink nicht mehr, dass es Messungen gab. Allerdings sei das von ECE eingeleitete Grundwasser kein Schmutzwasser und damit kein "Abwasser". In der Abwasser-Satzung der Stadt steht allerdings unter §2: "Abwasser im Sinne dieser Satzung ist Schmutzwasser und Niederschlagswasser sowie jedes sonstige in die öffentlichen Abwasseranlagen eingeleitete Wasser".